Vom Mythos zur Science Fiction

Storch, Wolfgang, und Burkhard Damerau, Hgg. *Mythos Prometheus*. Leipzig: Reclam, 1995. 255 S., DM 24,–.

Storch, Wolfgang, Hg. *Mythos Orpheus*. Leipzig: Reclam, 1997. 291 S., DM 22,–.

Zingsen, Vera. *Lilith*. Leipzig: Reclam, 2000. 269 S., DM 24,–.

Schimmel, Annemarie. *Im Reich der Großmoguln: Geschichte, Kunst, Kultur*. München: C. H. Beck, 2000. Geb., 459 S., 37 Abb., DM 68,50.

Geoffrey von Monmouth. *Vita Merlini: Das Leben des Zauberers Merlin*. Herausgegeben und übersetzt von Inge Vielhauer. Amsterdam: Castrum Peregrini, 2000. 123 S., DM 40,–.

Brüning, Barbara. *Wenn das Leben an Grenzen stößt: Philosophieren mit Märchen über Grenzsituationen*. Bad Münder: Leibniz-Bücherwarte, 2000. 198 S., DM 30,–.

Gerdes, Peter, und Bernd Flessner, Hgg. *Der schwarzbunte Planet: Sciencefiction aus Ostfriesland*. Norden: SKN Druck und Verlag, 2000. 192 S., DM 19,80.

Flessner, Bernd. *Lemuels Ende: Mysteriöse Geschichten*. Leer: Leda, 2001. 152 S., DM 19,80.

Seit einigen Jahren verlegt Reclam Leipzig eine Buchreihe, in der einzelne antike Mythen ausführlich vorgestellt werden, zunächst von ihren Quellen her, sodann in ihrer Bedeutung für die neuzeitliche Kultur. Etwa Prometheus, der vierfach wirkte: als Menschenbildner, Feuerbringer, Gefesselter und Befreiter. *Mythos Prometheus* bringt neben den klassischen Texten von Hesiod und Aischylos Auszüge aus den Werken Goethes, Mary Shelleys, Nietzsches, Rimbauds, Benns oder Mandelstams. Auch Kafka und Heiner Müller sind vertreten. So entwirft ein Mythos eine neue Landkarte der Literatur und bringt Autoren an einen Tisch, die ansonsten sehr verschieden sein mögen. Prrometheus ruft die Wissenschaft hervor, aber steht auch für die Rebellion; ist politisch wie metaphysisch bedeutsam. Wie viele Mythen stellt dieser die Frage nach dem Woher und Wohin der Menschen, nach Ursprüngen und Zielen. Eine Frage, die auch der Mythos von *Orpheus* aufwirft, dabei aber die schöpferisch-künstlerische Seite des Menschen betont. Er ist vielleicht auch ein Urvater der modernen Lyrik. Wolfgang Storch hat zahlreiche Gedichte und Prosastücke aus dem 20. Jahrhundert versammelt. Mallarmé, Rilke, Savinio, Heiner Müller und Ingeborg Bachmann sind nur einige der hier vertretenen Schriftsteller. Warum hat Orpheus gerade dieses Jahrhundert so angesprochen? Vielleicht weil auch dessen Autoren wußten, daß sie durch den Hades gingen.

Schillernd und unfaßbar ist der Mythos, der sich um Adams erste Frau gesponnen hat: *Lilith*. Der Feminismus hat diese Verstoße-

ne, die nur außerhalb der Bibel in jüdischen und anderen Legenden lebt, wiederentdeckt. Vera Zingsen hat die Legenden aufgearbeitet und sie in heutige feministische und psychoanalytische Fragestellungen übersetzt. Schade, daß in der Bibliographie George MacDonalds *Lilith* fehlt. Weitere Bände der Reclam-Reihe sind den Mythen um Narziß, Aphrodite und Ikarus gewidmet.

Mythen ganz anderer Art brachte eines der mächtigsten Reiche der Weltgeschichte, das Reich der indischen Großmoguln, hervor. Das islamische Reich, von dem heute unter anderem das Taj Mahal kündet, währte vom 16. bis zum 19. Jahrhundert, als es vom Britischen Empire geschluckt wurde. Prunk und Machtdarstellung, eine Entwicklung der Malerei und des Kunsthandwerks in schwindelnde Höhen der Subtilität sind kennzeichnend für die Mogulnherrschaft. Die Europäer glaubten sich im Märchenland angekommen. John Milton ließ seinen Adam nach Agra und Lahore hinüberschielen, als Gott ihm die Schöpfung zeigte. Die derzeit größte deutsche Orientalistin, Annemarie Schimmel, hat wieder einmal ein auch für Laien äußerst lesbares Buch vorgelegt: *Im Reich der Großmoguln*. Beharrlich arbeitet die Gelehrte auch in diesem Werk daran, uns die Augen zu öffnen für die Reichtümer der orientalischen Kulturen.

Vermutlich enthält selbst der Zauberer Merlin orientalische Elemente. Wie vielen legendären Gestalten sind auch ihm Geschichten aus allen Winden angewachsen: keltisch, germanisch, römisch, griechisch, indisch und arabisch. Merlins erste Biographie schrieb der walisische Historiker Geoffrey von Monmouth, der 1155 starb. Er sammelte erstmals den keltischen Mythenstoff und fügte ihn zu einer Art Lebensbeschreibung zusammen, die auch die Prophezeiungen enthalten. Diese Sprüche, die von Geoffrey geschickt in die Geschichte zurückprojiziert wurden, sind daher zumeist Prophezeiungen über die Vergangenheit. Und die war nicht unbeträchtlich, denn Geoffrey lebte etwa 600 Jahre nach Merlin, wenn er denn historisch ist. Geoffrey erzählt auch die Geschichte seiner Zauberkünste. Demnach hat Merlin dafür gesorgt, daß schwere Steine per Luftfracht aus Irland nach Südwestengland gebracht wurden, damit dort Stonehenge entstehe. Das wiederum ist nun historisch gesehen ein paar Jahrtausende älter als der Zauberer selbst. Aber solche Nebensächlich-

keiten sind kein Kriterium, wenn es um die Wirkung von Mythen geht. Und Geoffrey wollte wirken. Der Artus- und Merlinmythos verhalf der entstehenden Nation Britannien zu einer Identität – bis heute. Merlin wurde zu einer Schlüsselfigur des Mittelalters. Shakespeare zitierte, Tennyson bedichtete ihn. T. H. White, C. S. Lewis, John Cowper Powys, Mary Stewart, Tankred Dorst und viele andere Autoren entdeckten ihn im 20. Jahrhundert wieder, nicht zuletzt unter dem Einfluß der Jungschen Psychologie, die Merlin als Figur der Individuation auffaßte. Der C. G. Jung nahestehende Indologe und Mythenforscher Heinrich Zimmer hat ein Vorwort zur deutschen Ausgabe von *Vita Merlini* oder *Das Leben des Zauberers Merlin* geschrieben. Das Buch ist in den sechziger Jahren von Ingrid Vielhauer aus dem Lateinischen übersetzt und herausgegeben worden. Die Neuauflage druckt, in schöner Aufmachung, denselben Text ohne jede Ergänzung. Ein Nachtrag über das weitere Schicksal Merlins in Literatur und Film des 20. Jahrhunderts wäre nützlich gewesen. So sei der Leser an dieser Stelle auf Nikolai Tolstois *Auf der Suche nach Merlin* (Köln 1987) verwiesen. Empfehlenswert ist auch die von Manfred Kluge herausgegebene Textsammlung *Das Buch Merlin* (München 1988), das die wichtigsten Quellentexte sowie Bearbeitungen in Auszügen bringt.

Inzwischen sind Märchen und Mythen auch in ihrer therapeutischen Qualität erkannt worden und finden vielfache Nutzung in der Heilkunde. Seit zwanzig Jahren philosophiert Barbara Brüning, Dozentin an der Universität Hamburg, mit Kindern und Jugendlichen über die schwierigen Fragen des Lebens. Dabei setzt sie insbesondere Märchen aus aller Welt ein, die einen Zugang verschaffen zu Grenzsituationen. Kampf, Zufall, Schuld, Tod sind solche Erfahrungen und sollen mit Hilfe von Märchen verständlicher, und damit vielleicht auch erträglicher werden. Ihre praxisorientierten Übungen mit Märchen hat sie in dem Buch *Wenn das Leben an Grenzen stößt – Philosophieren mit Märchen über Grenzsituationen* vorgestellt: Texte, die zum Weiterarbeiten anregen und in der Familie ebenso nützlich sind wie in der Jugend- und Sozialarbeit.

Eine andere Grenzsituation ist sicherlich Ostfriesland, noch dazu, wenn hier Science-Fiction-Geschichten erzählt werden. Aber

dies scheint tatsächlich der Fall zu sein, denn Peter Gerdes und Bernd Flessner haben eine ganze Anthologie zusammengestellt: *Der schwarzbunte Planet*. Da nimmt denn das Weltall selbst die Flecken einer ostfriesischen Kuh an, wie das Umschlagbild verrät. Der Erlanger Autor Flessner hat mehrere Kinderbücher über Lükko Leuchtturm geschrieben sowie fränkische Visionäre vorgestellt. Auch als Herausgeber von Aufsatzsammlungen zur Science Fiction, zu Cyborgs und Medien und als Experte für Stanislaw Lem dürfte er Inklings-Lesern aufgefallen sein. Sein neuestes Buch versammelt mysteriöse Geschichten unter dem Titel *Lemuels Ende*.

ELMAR SCHENKEL